

Grundlage der Predigt: Joh 4,7-12

7 Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott. 8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. 9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. 10 Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. 11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. 12 Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Liebe Gemeinde!

„Hat die Liebe noch eine Chance? Nein, sagen die Realisten. Doch, sagen die Romantiker.“ - So der Titel eines Gespräches zwischen drei jungen Leuten, abgedruckt in einer großen Wochenzeitung. Einer der Gesprächsteilnehmer, ein Schriftsteller, hatte gerade ein preisgekröntes Buch herausgegeben: »Das Ende der Liebe. Gefühle im Zeitalter unendlicher Freiheit«. So der Titel.

Und dann diskutieren die Drei heftig. Aber, erstaunlicherweise sind sie sich alle in einem einig: „Ich glaube, die Sehnsucht meiner Generation geht dahin, jemanden zu finden, der einen ein Leben lang begleitet.“ So fasst es die junge Frau, eine Schauspielerin, zusammen. Und dann wird munter über Gefühle und Sexualität und Bindungsangst und die Rolle der Freiheit, die man behalten möchte, diskutiert.

Ein altes und immer wiederkehrendes Thema: die Liebe. Jede Generation muss sich mit ihr auf eigene Weise auseinandersetzen. Romeo und Julia scheitern an den Hassbeziehungen ihrer Eltern und Goethes Werther treibt sie in den Selbstmord, die Romantiker entdecken die romantische Liebe, die wir bis heute so schätzen, und in unseren Tagen ist es scheinbar die Ratgeberliteratur, die alles beherrscht, damit die Liebe gelingt.

Wie macht das der Autor unseres Johannesbriefes? Was bedeutet ihm die Liebe?

„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott“ - so beginnt er diesen Abschnitt.

Das ist schön zu hören! Die Liebe ist von Gott. Das ist eine hohe und große Wertschätzung. Mehr noch: Das bedeutet doch: Darüber geht nichts, nichts und gar nichts. Die Liebe ist das Höchste, eben Gott, das Unbedingte, das „Ohn- warum“, wie die Mystiker es sagen, das keiner Begründung bedarf und alle Kräfte mobilisiert.

„Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“ So in diesem Brief.

Größer geht es nicht. Und das bedeutet doch, dass wir alle daran Anteil haben, an dieser göttlichen Kraft, wenn wir lieben, dass sich darin Gott verwirklicht, sich zeigt, darin gegenwärtig ist. Dass Gott in der Liebe unwiderstehlich ist und leidenschaftlich. Das wissen wir doch.

In der Bibel entdecken Menschen mehr und mehr genau dies und erzählen davon in großartigen Geschichten und schreiben atemberaubende Hohe Lieder der Liebe, nämlich das Gott, dass das Wesentliche des Lebens Liebe ist, nichts anderes, nichts und gar nichts.

Die Theologen unterscheiden zum besseren Verständnis gern zwischen dreierlei Arten von Liebe. Da ist der Eros, die erotische Liebe, die mächtig ist und leidenschaftlich, aber sie beschreibt die Liebe nicht ganz. Sie ist ein Teil unseres Lebens. In der Bibel spürt man etwas davon, wenn man das Liebeslied des Salomo liest. Ein wunderbares Gedicht über die Liebe zwischen Mann und Frau.

Dann gibt es die Liebe zwischen Freunden, die ganz auf Verstehen und Unterstützung ausgerichtet ist. Eine wunderbare Liebe, die ich jedem wünsche.

Und dann gibt es die Agape, ein griechisches Wort für eine Art von Liebe, die noch einen Aspekt beinhaltet, der in den anderen beiden nicht vorkommt: die grundlose Liebe zu Menschen, die ich gar nicht kenne und die Lieben zum Feind, auch eine Liebe, die sich nicht so richtig begründen lässt.

Diese Art der Liebe finden wir bei dem jungen Mann aus Nazareth besonders stark ausgeprägt. Da war und ist sie mit Händen zu greifen: diese unbedingte Liebe. Unser Johannesautor beschreibt sie so:

„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“

Also: So haben es die ersten Christen begriffen. In diesem Jesus von Nazareth hat Gott seine Liebe gezeigt, da hat er ihr ein Gesicht gegeben, da ist sie spürbar geworden und hat sie Spuren hinterlassen.

Liebe Gemeinde, diese drei Arten der Liebe darf man natürlich nicht gegeneinander ausspielen. Sie gehören zum Leben dazu. Sie sind Leben.

Aber die dritte, die Agape, umfängt die anderen und gibt ihnen Richtung und Ziel. Eine Liebe, die andere zerstört, macht sich als Liebe selbst kaputt. Liebe, die nur bis zur Haustür geht und die Welt da draußen sich selbst überlässt, verliert ihren Glanz.

Es gibt Menschen, die diese Liebe gelebt haben, ohne zu fragen, was hab' ich davon und wozu ist es gut. Die Liebe fragt nicht, sie handelt. Sie ist aufs Spürbare, aufs Konkrete aus. Sie kann sich nicht beruhigen, wenn irgendwo was nicht stimmt und Menschen leiden. Sie begehrt auf, weil es so viel gibt, was lieblos oder auch gedankenlos und egoistisch ist.

Ich möchte aufmerksam sein für die Liebe, für das bedingungslose Dasein und Helfen. Ich möchte aufmerksam sein für die Liebe, für das Konkrete, für das, was vor den Füßen liegt.

Auf der Tagesordnung der Welt ganz oben stehen andere Dinge: Wirtschaft, Arbeit, Auskommen, Status, - was weiß ich, die ewigen Spiele.

Auf der Tagesordnung der Liebe steht die Liebe. Ganz oben. Bedingungslos und hartnäckig und gegenwärtig.

Unser Meister Eckhart sagt es so: "Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart. Der bedeutendste Mensch ist immer der, der dir gerade gegenüber steht. Das notwendigste Werk ist immer die Liebe."

Und in unseren Johannesbrief heißt es zum Schluss: „Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit. Amen.

Johannes Staemmler